

PRESSETEXT

Elisabeth Escher: „Hannas schlafende Hunde“. Roman.

„Hannas schlafende Hunde“ ist ein Roman gegen das Vergessen, der sich von themenverwandten Texten wie Erich Hackls „Abschied von Sidonie“, dem „Tagebuch der Anne Frank“ oder John Boynes „Der Junge im gestreiften Pyjama“ insbesondere auf Grund der mehrschichtigen Zeitperspektiven unterscheidet: Die Protagonistin Hanna ist ein Kind der 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts, das mit Hilfe der jüdischen Großmutter und der Mutter die „schlafenden Hunde“ weckt und Schritt für Schritt die Vergangenheit für sich selbst und für die Lesenden lebendig werden lässt...

(„Vorwort der Autorin“, „Unterrichtsaufbereitung“ zum Roman, www.elisabethescher.at)

Alles wirkt friedlich, wenn Hunde schlafen. Doch Hannas Hunde warten nur darauf, geweckt und losgelassen zu werden. Auch in der Welt des Mädchens, das in einer österreichischen Kleinstadt in den 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts aufwächst, scheint auf den ersten Blick alles friedlich. Doch die Vergangenheit wirft lange Schatten: Hannas erblindete jüdische Großmutter hat in der Zeit des Nationalsozialismus zu viel gesehen, um es in Worte fassen zu wollen. Der streng katholische Vater hält den Blick hartnäckig nach vorne, auf das Ewige Licht gerichtet, ohne ihn jemals nach links oder rechts abzuwenden. Und die Mutter hat ein Leben im Verborgenen hinter sich. Hannas Ahnungen, dass sich dunkle Geheimnisse hinter der scheinbaren Idylle verbergen, verwandeln sich nach und nach in Gewissheit. Schließlich muss Hanna erkennen, dass die Gefahr der schlafenden Hunde in einer Gesellschaft der Verdrängung nicht nur eine Angelegenheit von Gestern, sondern auch von Heute und Morgen ist.